

Predigt über **Matthäus 13,24-30+36-43**¹

Weizen und Unkraut: Die wahre und die falsche Kirche

Wir können unser Reich bauen.

Menschliche Reiche kommen und gehen, wachsen und fallen in sich zusammen, besiegen andere Reiche und werden besiegt.

Aber auch Gott baut Sein Reich in unserer Welt.

Dieses Reich mögen manche gar nicht sehen, andere für unbedeutend halten, aber es wächst, breitet sich aus und wird einmal alles umfassen.

Jedes Reich hat seine eigenen Gesetzmäßigkeiten, die wir verstehen sollten.

Die Gesetzmäßigkeiten der Reiche dieser Welt kann man studieren und dann anwenden.

Wie ist das beim Reich Gottes? Das Reich Gottes, die Königsherrschaft Gottes.

Das war und ist das zentrale Thema von Jesus. Den Jüngern konnte ER sagen:

Euch ist gegeben, die Geheimnisse des Himmelreiches zu verstehen. (Mt 13,11)

Oder in Johannes 3 erklärt Er einem jüdischen Glaubenslehrer:

Es sei denn, dass jemand von neuem, von oben geboren werde, so kann er das Reich Gottes nicht sehen.

Das heißt doch wohl auch: Wenn jemand von neuem, von oben geboren ist, dann kann er es sehen, dann bekommt er einen Blick dafür.

Oder hören wir noch auf Paulus in 1 Kor 2:

Der natürliche Mensch, der seelische Mensch,

der nur aus seiner - vielleicht frommen - Seele lebt,

vernimmt nichts, nimmt nichts an vom Geist Gottes,.. er kann es nicht erkennen.

Der geistliche Mensch, der den Geist Gottes hat und aus Ihm lebt,

der geistliche Mensch aber beurteilt alles.

Um trotzdem etwas von geistlichen Vorgängen und Abläufen deutlich zu machen, erzählt Jesus Gleichnisse.

Vieles, was im Sichtbaren, in der Natur, im Alltag geschieht, ist nämlich Abbild von unsichtbaren, von geistlichen Vorgängen.

Mit der Königsherrschaft der Himmel verhält es sich wie mit einem Mann, der guten Samen auf seinen Acker sät.

Jesus erklärt:

Er Selbst setzt Menschen, die zur Herrschaft Gottes gehören, in diese Welt.

Das ist Gottes Tun, so wirkt Gott in dieser Welt.

Und nun passiert etwas, was im Orient durchaus üblich war und teilweise noch ist bei irgendwelchen Zwistigkeiten zwischen den Bauern:

Der Nachbar sät nachts heimlich Unkraut zwischen das Getreide

und zwar hier ein sehr spezielles Unkraut:

Zizánion heißt es im Griechischen, hebräisch sonin, aramäisch zivaney, gemeint ist der Lolch oder Taumelloch.

Das ist ein giftiges Roggengras, mit Rauschwirkung.

Und das Raffinierte dabei:

Es sieht genau wie Weizen aus, solange, bis sich die Ähren ausbilden, die beim Lolch kleiner sind und schwärzlich aussehen.

Man erkennt es also erst, wenn auch der Weizen Ähren ansetzt (V. 26!).

¹ Predigttext für den Altjahresabend, Reihe IV (Evangelium), bis 2018 5. n. Ep. Reihe I, an dem diese Predigt gehalten wurde. Für Silvester ist sie wohl eher nicht geeignet, der Predigttext also solcher möglicherweise auch nicht...

Jesus identifiziert in dem Gleichnis den *Feind*, der das sät, mit dem *Teufel* und den Lolch mit den *Kindern des Bösen*, den Söhnen des Teufels.
Der Acker ist die Welt.

Die Situation:

In dieser Welt wachsen die Angehörigen des Reiches Gottes, Menschen, die ihre geistliche Herkunft in Gott haben, und die Angehörigen des Bösen, Menschen, die ihre geistliche Herkunft im Teufel haben, zusammen miteinander auf und bringen ihre Frucht.

Johannes der Täufer und Jesus hatten es drauf, fromme Juden als *Schlangenbrut* (Mt 3,7; 23,33) und *Kinder des Teufels* (Joh 8,44) zu bezeichnen und anzureden.

Sie konnten und mussten das sagen, weil sie durch-sahen, bis ins Innerste sahen, die wahre geistliche Quelle sahen, aus denen die Menschen lebten.

Äußerlich waren sie fromm und gläubig, so wie der Lolch dem Weizen gleicht. Aber innerlich waren sie etwas anderes.

Zu beachten ist nun noch, das das Wort für Lolch sowohl im Hebräischen wie auch im Aramäischen mit dem Wort für Hure verwandt ist. (Aramäisch.: zivaney leitet sich von zana = ehebrechen ab, Hebräisch: sonin verwandt mit sonah - Dirne)

Die rabbinische Auslegung zur Zeit von Jesus sagte, dass der Lolch zur Zeit der Generation der Sintflut aufkam als Zeichen der Hurerei und des Verderbens dieser Erde.

Und das Neue Testament lehrt klar, dass es "Kirche" am Ende in 2 Formen geben wird: als Braut Jesu (Offb 19 u.a.) und als Hure (Offb 17-18).

Beide fromm, beide religiös, äußerlich nicht zu unterscheiden.

Aber die Braut folgt ausschließlich EINEM, Jesus, dem Lamm, erkennt Seinen Ausschließlichkeits- und Absolutheitsanspruch an.

Und die Hure ist in der ganzen Bibel ein Bild für geistlichen Ehebruch, Götzendienst, dass man sich neben dem Gott Israels auch noch mit anderen Gottheiten einlässt, religiös fremd geht, religiöse Praktiken der Heiden übernimmt.

Und das ist etwas, was heute weithin der Fall ist:

Um des Friedens und einer harmonischen Weltgemeinschaft willen tut man sich mit anderen Religionen zusammen.

Da finden interreligiöse Gebetstreffen statt

im Vatikan oder auf Ökumenischen Veranstaltungen und Kirchentagen, da ist "seine Heiligkeit", der Dalai Lama Ehrengast und gefeierter Star da werden Gebete und Praktiken anderer Religionen übernommen und positiv gewürdigt bis in die Frauenweltgebetstags-Liturgien hinein.

Da trafen sich Anfang Dezember 1999 etwa 6.500 Vertreter des "Parlamentes der Weltreligionen" in Südafrika am Fuße eines Tafelberges, der von Esoterikern als Kultort verehrt wird.

Vertreter des Christentums, des Islam, Buddhismus, Hinduismus, des Judentums, der Naturreligionen und verschiedener Hexen- Vereinigungen kamen zusammen,

erarbeiteten einen Aufruf an die Weltpolitiker und bereiteten einen "Milleniums-Weltfriedensgipfel" für kommenden August unter dem Dach der UNO vor.

"Aber das sind doch alles fromme Menschen, die das Gute, den Frieden, wollen, sie beten alle, pflegen Spiritualität und Versöhnung, und wenn es ihnen gelingt, die Religionen zu vereinen, ist das nicht positiv, wird dann nicht auf unserer Welt ein neues Zeitalter anbrechen und die überfällige neue Weltordnung?

Ja, das wird anbrechen, das ist in der Bibel vorausgesagt, aber als antichristlicher Scheinfriede, als antichristliche Weltherrschaft, wobei Europa eine zentrale Rolle spielen wird. Und die Menschen werden jubeln, weil sie den Lolch für Weizen halten, die Teufelssaat für das Werk Gottes.

Natürlich steht da sofort die Frage:

Wenn das so ist - und es ist ja erschreckend! - müsste man dann dieses Unkraut, diesen Lolch, durch den sich die Welt im Friede-Freude-Wohlfühl-Taumel schlafwandelnd bewegt und dabei vergiftet wird,

müsste man den Lolch dann nicht bekämpfen, ihn ausreißen?

Nein, sagt Jesus.

Der Lolch hat tatsächlich stärkere Wurzeln als der Weizen, und wenn auch der Lolch den Weizen schädigt und Teile erstickt, wenn ihr ihn ausreißen wolltet, dann reißt ihr ebenso den guten Weizen mit aus.

Und wie oft ist dieser Fehler gemacht worden, wo Kirche meinte, sogenannte "Ketzter" verfolgen und verbrennen zu müssen, und dann brannten ein Jan Hus und andere Gotteskinder.

Nein, das Böse ist auf diese Art und Weise nicht zu bekämpfen!

Und auch wenn heute Kinder Gottes diffamiert und unter Druck gesetzt werden, in etlichen Ländern auch verfolgt werden,

bloß weil sie nicht den Weg der Großkirchen gehen,

da sollte man sehr aufpassen, dass da nicht etwas verwechselt wird!

Und überhaupt: Unkrautbekämpfung ist nicht unsere Aufgabe.

Dass das Böse in der Welt ist, ist eine Tatsache, mit der wir leben müssen.

Wobei das Gleichnis nicht als Rechtfertigung dafür dienen kann, dass sich alles Mögliche und Unmögliches in den Kirchen tummeln darf und Frieden mit dem Teufel geschlossen wird,

ich bitte zu beachten, dass Jesus sagt:

der Acker ist die Welt, nicht: der Acker ist die Kirche.

Das Gegeneinander von Weizen und Lolch bleibt vorausgesetzt.

Aber Jesus selbst wird am Ende sortieren:

Beides, das Gute wie das Böse muss miteinander wachsen und reifen bis zur Ernte!

Deswegen sind unsere Zeiten so spannend,

weil die Dinge eben ausreifen, das Negative wie das Positive.

Aber Gott kommt zum Ziel, ER wird die Ernte einbringen,

das muss nicht unsere Sorge sein.

Wenn die Welt und die Weltzeit zum Ziel kommt, kommt es zur großen Scheidung, die einen werden brennen - und die anderen leuchten.

Die, die brennen, d.h. in die Hölle kommen, werden noch einmal näher definiert als Menschen, die andere *verführen*, zur Sünde verleiten, zum Glaubensabfall verführen, und als die, die *Gesetzlosigkeit* praktizieren.

Luther hat das Wort *Gesetzlosigkeit* leider nie richtig übersetzt, auch hier nicht, obwohl es an ganz entscheidenden Stellen steht. Matthäus 7: *Viele*, nicht nur einige werden am Ende zu Jesus sagen: *Herr, Herr, haben wir nicht in deinem Namen geweissagt, ...Dämonen ausgetrieben, ... Wunder getan*, und Jesus wird ihnen sagen müssen: *Ich habe euch nie erkannt*, nie wirkliche Gemeinschaft mit euch gehabt, *weicht von mir, die ihr die Gesetzlosigkeit praktiziert habt*". Das sind die, die biblische Ordnungen nicht mehr anerkennen, z.B. die Ordnung der Ehe nicht mehr, und die Tendenz geht dahin, dass die Kirchen alles absegnen, was Menschen tun, auch wenn es gegen die Schrift ist. Die Rheinische Kirche hat die Vorreiterrolle übernommen, dass jetzt homosexuelle Paare eingeseget werden dürfen, auch im öffentlichen Gottesdienst, und das wird sich ausbreiten, getarnt mit dem Feigenblatt scheinbarer christlicher Liebe. Nicht alles, was nach Kirche aussieht oder sich als Kirche ausgibt ist auch Gemeinde von Jesus Christus, so wie nicht alles, was wie Weizen aussieht, auch welcher ist, da ist Taumelolch dabei, Unkraut, Scheinchristentum. Das wird Gott verbrennen, aber ER wird es tun, das ist nicht unsere Aufgabe.

Was sollen wir tun?

Ich denke schon, Jesus erzählt das Gleichnis, damit wir 1. die Entwicklungen durchschauen, dass wir durchsehen!
2. sagt Er, dass alles ausreifen muss, da haben wir nicht drin rumzupfuschen, auch nicht zu richten, Gott sortiert am Ende.
3. sagt Er, dass die Ernte eingebracht werden wird, und es lohnt sich, dabei zu sein, zum Weizen zu gehören, *die Gerechten werden leuchten wie die Sonne in ihres Vaters Reich*.

Gelassenheit, Vorfreude und Durchhalten gehört zum Reich Gottes. Was unsere Sorge sein sollte, ist wohl, dass wir - jeder persönlich - wirklich zum Weizen gehören! Sind wir nur von uns aus fromm und wollen Gott benutzen, um unsere Lebenskonzepte zu verwirklichen? Oder haben wir unsere Herkunft von Gott her, sind Samen Gottes in dieser Welt, die in Gottes Kraft u zu Gottes Ehre wachsen und Frucht bringen? Sind wir *Kinder*, eigentlich steht da: *Söhne*, sind wir Angehörige *des Reiches Gottes*, die, wie Jesus sagt, *von oben, von neuem geboren sind, aus Wasser und Geist geboren sind* und deshalb *das Reich Gottes sehen und hineinkommen?* (Joh 3,3-8)
Leben wir von oben her, von Gott her, und zu IHM hin? Darf ER Sein Wort und Seinen Geist in uns hineinlegen, darf Christus in uns Gestalt gewinnen? Nur was wir von Gott her empfangen und sind hat im Gericht vor IHM Bestand! Willst Du so ein Same, eine Pflanze Gottes in der Welt sein?

Noch ist die Zeit des Säens und Wachsens und Frucht-bringens. Die Zeit der Entscheidung ist jetzt, die Zeit der Scheidung kommt.